

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adometz

21. April 1952

Blatt 563

Für 50 Kilogramm Kohle 37.5 Kubikmeter Gas
=====

Der Wiener Gaspreis wesentlich niedriger als im Ausland

21. April (Rath.Korr.) In die allgemeinen Klagen über die hohen Preise werden stets auch die städtischen Tarife mit eingeschlossen. Der Gaspreis zum Beispiel wird von vielen Konsumenten als hoch empfunden. Um richtig beurteilen zu können, ob die gegenwärtig in Wien geltenden Gaspreise angemessen sind, ist es daher vielleicht interessant, einige Vergleiche zu ziehen.

Den Rohstoff für die Gaserzeugung stellt die Kohle dar. Im Jahre 1937 wurde das Stadtgas ausschließlich auf Kohlenbasis erzeugt, während jetzt auch das aus dem niederösterreichischen Erdölgebiet anfallende Erdgas mitherangezogen wird. Aus technischen Gründen ist der Erdgasanteil im Stadtgebiet begrenzt. Er bewegt sich vorläufig um ungefähr 15 Prozent, das heißt, es müssen 85 Prozent des Stadtgases auf Kohlenbasis erzeugt werden. Während man aber im Jahr 1937 für den Preis von 50 Kilogramm Steinkohle 8.4 Kubikmeter Gas beziehen konnte, werden jetzt für den gleichen Preis 37.5 Kubikmeter geliefert. Daraus ist zunächst zu ersehen, daß der Gaspreis in Wien gegenüber den Preisen der Steinkohle ganz außerordentlich zurückgeblieben ist.

In den deutschen Städten war es, nach vor kurzem in der Zeitschrift des deutschen Gas- und Wasserfaches veröffentlichten Zahlen, im Jahre 1937 ähnlich wie in Wien. Für den Gegenwert von 50 Kilogramm Steinkohle wurden 8 Kubikmeter Gas geliefert. Heute aber liefern die deutschen Städte für den Preis von 50 Kilogramm Kohle nur 17 Kubikmeter Gas. Das heißt also, daß das Wiener Gas derzeit kaum halb so teuer wie in Deutschland ist. In anderen ausländischen Städten ist es ähnlich. So kostete zum Beispiel in Paris am 1. Jänner 1951 ein Kubikmeter Gas 24.50 Franc, das sind 1.82 S, also um

fast 110 Prozent mehr als in Wien. Ein Vergleich mit der Schweiz, einem Land, das so wie Österreich über keine geeigneten Kohlenvorkommen verfügt, aber im Durchschnitt mit niedrigeren Frachtkosten für die Kohle rechnen kann, zeigt, daß beispielsweise in Bern ein Kubikmeter Gas 27 Rappen, das sind 1.32 S, kostet, also auch um 50 Prozent mehr als in Wien.

Aus diesen Gegenüberstellungen geht deutlich hervor, daß der Wiener Stadtgaspreis nicht als hoch bezeichnet werden kann, wie dies mitunter behauptet wird. Der verhältnismäßig niedrige Gaspreis in Wien ist ein Beweis für ein rationelles Arbeiten der Gaswerke, bei denen es als selbstverständlich gilt, daß auf jeden Gewinn verzichtet wird, wobei alle technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten restlos ausgeschöpft werden müssen, um die Erzeugungskosten niedrig zu halten.

Ab 1. Mai 1952 werden die Erzeugungskosten zusätzlich durch die Erhöhung der Eisenbahnfrachtsätze für Kohle empfindlich belastet. Die amerikanische und die Ruhrkohle werden beispielsweise hierdurch um mehr als 30 Prozent verteuert.

Nach Meldungen aus Deutschland wird vom deutschen Bergbau eine Erhöhung der Kohlenpreise verlangt. Falls diese Forderung verwirklicht werden sollte, wird sich dies in einer weiteren Erhöhung der Gestehungskosten bei der Gaserzeugung auswirken. Es wird der schwersten Anstrengungen bedürfen, unter diesen Umständen eine Erhöhung des Stadtgaspreises zu vermeiden.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge =====

21. April (Rath.Korr.) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 27. März von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Emmersdorf" gebracht wurden, am Mittwoch, dem 23. April, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 11.29 Uhr vom Westbahnhof abzuholen.

Fahrt zu den Quellen der Wiener Stromversorgung
=====

21. April (Rath.Korr.) Zum Wochenende luden die Wiener Stadtwerke - Elektrizitätswerke, die Ehrengäste, die am 50jährigen Bestandjubiläums des Kraftwerkes Simmering teilgenommen haben, zu einer zweitägigen Besichtigungsfahrt der städtischen Kraftwerke im westlichen Niederösterreich ein. Mit dieser Fahrt, die der Führung des Direktors Dipl.Ing. Ruiss oblag, fand der Geburtstag der kommunalen Energieversorgung Wiens einen würdigen Ausklang.

Am ersten Tag wurden die Gäste, unter denen sich auch Vertreter der Energieversorgung aus verschiedenen Landeshauptstädten befanden, in das Wasserkraftwerk Gaming und anschließend in die große Schaltstation Gresten geführt. Beide Werke wurden Mitte der Zwanzigerjahre errichtet und gelten heute noch als leistungsfähige Betriebe, die den modernen Anforderungen der Technik voll entsprechen. Das Wasserkraftwerk Gaming verwertet bekanntlich das Gefälle einer Steilstufe der 2. Hochquellenleitung, die Grestner Schaltstation nimmt die Energielieferungen einiger Wasserkraftwerke auf und leitet sie nach Wien weiter. Das Wasserkraftwerk Opponitz und die Wehranlage Göstling waren das Ziel des zweiten Tages. Die Erläuterungen der Fachleute aus den Wiener E-Werken wurden von den Gästen mit großem Interesse aufgenommen.

Bei der Besichtigung der Quellen der Wiener Stromversorgung zeigte sich abermals die enge Verbundenheit des Erlauf- und Ybbs-tales mit der Bundeshauptstadt, die seit der Errichtung dieser Produktionsstätten noch viel intensivere Formen angenommen hat. Namentlich Gresten, wie Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Sigmund in seiner Begrüßungsansprache ausführte, konnte als Fremdenverkehrsort seit der Inbetriebnahme des Schaltwerkes viel gewinnen. Die Grestner Schuljugend feierte das 50jährige Bestandjubiläum des Simmeringer Kraftwerkes sogar mit der Aufführung eines kleinen Singspieles, mit dem sie die Wiener Gäste anlässlich ihres kurzen Aufenthaltes erfreuten. Daß sich die Bedeutung der Wasserkraftwerke im Gebiet entlang der Ybbs auf einem weiten Umkreis erstreckt, bestätigten die beiden Waidhofner Vizebürgermeister Dir.

Hellmetschläger und Steueregger in ihren Begrüßungsreden, mit denen sie die Wiener Gäste willkommen hießen. Die Wasserkraftwerke sind nicht zuletzt auch Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr, an dem die Forle des Ybbstales immer interessiert ist.

Die Teilnehmer der Besichtigungsfahrt, an der auch Stadtrat Dkfm. Nathschläger teilgenommen hat, besuchten abschließend auch den Lunzer See, ein Gebiet, dem die Fachleute für die Energieversorgung der Bundeshauptstadt besonderes Interesse zuwenden.

Eduard Zetsche zum Gedenken

=====

21. April (Rath.Korr.) Auf den 26. April fällt der 25. Todestag des Wiener Landschafts-, Architektur- und Blumenmalers Eduard Zetsche.

Am 21. Dezember 1844 geboren, bildete er sich zunächst privat aus und vollendete seine Studien an der Wiener sowie an der Düsseldorfer Akademie. Zetsche, der Ölbilder und Aquarelle malte, verwendete mit Vorliebe Motive aus der Umgebung von Wien, vor allem aus der Wachau und der Gegend von Heiligenkreuz. Er stellte regelmäßig im Aquarellklub im Wiener Künstlerhaus, häufig im Münchner Glaspalast, in der großen Berliner Kunstausstellung und in Düsseldorf aus. An der "Österreichischen Monarchie in Wort und Bild" arbeitete er als Illustrator mit. Werke von ihm befinden sich im Historischen Museum der Stadt Wien, in der Landesgalerie in Linz sowie in anderen öffentlichen und privaten Sammlungen.

Eröffnung der Schule in Stadlau-Hirschstetten

=====

21. April (Rath.Korr.) Am 28. August 1950 wurde im 22. Bezirk in der Plankenmaisstraße mit dem Bau einer 12klassigen Volks- und Hauptschule der Stadt Wien begonnen. Nachdem die Hauptgleiche am 3. März 1951 erreicht war, wird die neue Schule Samstag, den 26. April, um 10 Uhr, durch Bürgermeister Jonas feierlich eröffnet.

Die Schule ist mit der Straßenbahnlinie 25 bis Kagran und dann mit der Linie 317 bis Bahnübersetzung zu erreichen.

Rindermarkt vom 21. April - Hauptmarkt
=====

21. April (Rath.Korr.) Neuzufuhren aus dem Inland: 189
Ochsen, 187 Stiere, 507 Kühe, 91 Kalbinnen, Summe 974. Neuzufuh-
ren Jugoslawien: 9 Ochsen, 18 Stiere, 21 Kühe, 23 Kalbinnen,
Summe 71. Gesamtauftrieb: 198 Ochsen, 205 Stiere, 528 Kühe, 114
Kalbinnen, Summe 1045. Verkauft wurde alles.

Bei schleppendem Marktverkehr verbilligten sich Stiere, Kühe,
Kalbinnen und Beinvieh um 30 bis 50 Groschen. Bei Ochsen wurden
die Vorwochenpreise behauptet.